

Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

TRIO CHAUSSON

Philippe Talec
Violine

Antoine Landowski
Violoncello

Boris de Laroche Lambert
Klavier

6. Kammerkonzert
18. April 2013, 20.00 Uhr

Alte Oper, Mozart Saal

Kammerkonzert



das museum
musik für frankfurt
frankfurter museums-gesellschaft e.v.

TRIO CHAUSSON

Beim Festival de Clairac begann 2001 die erfolgreiche Karriere des Trio Chausson. Alle drei Musiker wurden am Pariser Conservatoire sowohl solistisch als auch im Bereich Kammermusik (bei Pierre-Laurent Aimard) ausgebildet. Nach ihrem Abschluss studierten sie weiter bei Claire Désert, Ami Flammer und Alain Meunier. Parallel dazu wurde das Trio von der European Chamber Music Academy (ECMA) aufgenommen, die sich der Förderung junger aufstrebender Spitzenensembles verschrieben hat. Das Trio Chausson erhielt wichtige Impulse durch die Zusammenarbeit mit bedeutenden Kammermusikern wie Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett), Anner Bylsma, Gérard Wyss, Eckart Heiligers, Shmuel Ashkenazy, Rainer Kussmaul und Johannes Meissl. Zahlreiche Konzerte führten das Trio bislang durch Europa, die USA und Brasilien. Im Rahmen der Konzertreihe „Rising Stars“ trat das Trio Chausson in den wichtigen Konzerthäusern in Europa sowie in der Carnegie Hall New York auf und wurde 2012 bei Festivals in Echternach, Menton, Wallonie, Le Mans, l’Epau, Tours Grange de Meslay, Nantes und Tokio begeistert gefeiert. Bei Mirare Records wurden bereits vier CDs mit Trios von Chausson, Ravel, Schubert, Chopin, Liszt, Debussy, Cécile Chaminade und René Lenormand veröffentlicht.

6. kammerkonzert

Joseph Haydn
(1732-1809)

Trio Es-Dur Hob. XV:29

Poco allegretto
Andantino ed innocentemente
Finale: Allemande. Presto assai

Ludwig van Beethoven
(1770-1827)

Trio G-Dur op. 1.2

Adagio – Allegro vivace
Largo con espressione
Scherzo: Allegro
Finale: Presto

PAUSE

Ernest Chausson
(1855-1899)

Trio g-Moll op. 3

Pas trop lent – Animé
Vite
Assez lent
Animé

Dieses Konzert wird gefördert von der Stiftung Gottfried Michelmann.

Joseph Haydn: Trio Es-Dur Hob. XV:29

Das Klaviertrio galt im späten 18. Jahrhundert überall in Europa als das beliebteste Genre für das private Musizieren in den Salons der Aristokratie und des gehobenen Bürgertums. Mit nur drei Spielern konnte klangvoll und abwechslungsreich musiziert werden, und da der Cellopart meist noch ganz unselbstständig gesetzt war und lediglich den Klavierbass duplizierte, waren die Werke ohne musikalischen Substanzverlust sogar für die Duobesetzung geeignet. Eine wichtige Zielgruppe für solche Kompositionen waren die „höheren Töchter“, die in der Regel Klavier spielten. Viele Komponisten orientierten sich an diesem Bedarf und schrieben zahlreiche Klaviertrios: So sind etwa unter dem Namen Haydns rund 40 Werke überliefert. Wie beliebt Klaviertrios vor allem in England waren, konnte Haydn während seiner beiden London-Aufenthalte in den 1790er Jahren erfahren. Im Unterschied zu anderen Musikmetropolen war Kammermusik in London aber nicht nur für Musikliebhaber – die „Dilettanten“ – interessant, sondern sie hatte bereits Eingang in das öffentliche Konzertleben gefunden. Haydn reagierte darauf mit der Komposition von rund einem Dutzend Klaviertrios, die sich von seinen früheren Trios vor allem durch ihren anspruchsvollen Klavierpart, ihren Erfindungsreichtum und durch die meisterhafte Satztechnik unterscheiden.

Vermutlich um 1794/95 – also während seines zweiten London-Aufenthaltes – komponierte Haydn drei Klaviertrios für Therese Bartolozzi, geb. Jansen, eine gebürtige Aachenerin, die zu den besten Pianistinnen Londons zählte. Zu dieser Gruppe von Werken zählt auch das Es-Dur-Trio. Es ist erfüllt von einer heiteren Unbeschwertheit, die sich auch darin zeigt, dass Haydn den Kopfsatz – anders als sonst üblich – nicht als gewichtigen Sonatenhauptsatz angelegt hat, sondern ihm eine lockere Form mit variativen Elementen gegeben hat. Der zarte Mittelsatz schwingt in wiegenliedartigem Duktus und leitet direkt über zum schwungvollen Finale. Hier hat Haydn anspruchsvolle Satztechnik mit einem volkstümlichen Ländlerthema verbunden.

Ludwig van Beethoven: Trio G-Dur op. 1.2

Der junge Beethoven hatte in seiner Heimatstadt Bonn bereits als talentierter Pianist auf sich aufmerksam gemacht. „Man kann die Virtuosengröße dieses Mannes sicher berechnen nach dem beinahe unerschöpflichen Reichtum seiner Ideen“, berichtete ein Zeitgenosse über Beethovens phänomenale improvisatorische Fähigkeiten am Klavier. Auch auf kompositorischem Gebiet hatte er schon erste Schritte unternommen, doch spürte er, dass der Unterricht bei Christian Gottlob Neefe in Bonn ihn auf Dauer nicht weiterbringen würde. Als er Ende 1792 nach Wien aufbrach, hatte er das Ziel vor Augen, Kompositionsschüler bei Haydn zu werden. Zwar währte seine Ausbildung bei dem berühmtesten damals lebenden Komponisten nur wenige Monate, doch blieb seine Verehrung für ihn auch danach unvermindert bestehen. Das wird zum einen daran deutlich, dass er Haydn 1795 seine drei Klaviersonaten op. 2 widmete. Und auch die Publikation von drei Klaviertrios, die im selben Jahr unter der Opuszahl 1 erschienen, war wohl unausgesprochen an Haydn adressiert; immerhin war dieser mit seinen eigenen Klaviertrios in jener Zeit außerordentlich erfolgreich. Dass Beethoven mit seinen Stücken gleichwohl ambitioniertere Pläne hatte als sein Vorbild, wird deutlich, wenn man sie mit denen Haydns vergleicht: Beethovens Trios sind Kammermusikwerke höchsten Kunstanspruchs, die mit jeweils rund einer halben Stunde Dauer und ihren spieltechnischen Herausforderungen den Rahmen einer von Laien beherrschbaren Hausmusik sprengen. Ihre viersätzig angelegte und anspruchsvolle kompositorische Faktur stellen die Trios überdies auf eine Stufe mit Streichquartetten und Sinfonien. Gewidmet ist das Opus 1 dem Fürsten Carl von Lichnowski, einem der zahlreichen Förderer Beethovens in der Wiener Aristokratie. Das G-Dur-Trio beginnt mit einer langsamen Einleitung, in der Keimzellen der Thematik des folgenden Allegro bereits angelegt sind. In markantem Kontrast zur charmanten Heiterkeit dieses Satzes steht das ausgedehnte, tiefgründige Largo in der terzverwandten Tonart E-Dur. Der Gestus des Kopfsatzes wird im Scherzo wieder aufgenommen und steigert sich noch im spritzigen Finale mit seinem fröhlichen, signalartigen Thema.

Ernest Chausson: Trio g-Moll op. 3

Der in Paris als Sohn einer wohlhabenden Familie aufgewachsene Ernest Chausson hatte schon in jungen Jahren die Gelegenheit, seine vielfältigen künstlerischen Interessen zu verwirklichen. Doch obwohl er musikalisch ebenso wie literarisch begabt war, musste er auf Wunsch seines Vaters – standesgemäß – zunächst ein Jurastudium absolvieren, bevor er sich der Kunst zuwenden konnte. Im Alter von 25 Jahren begann er am Pariser Conservatoire bei Jules Massenet und César Franck Komposition zu studieren. Beide prägten Chaussons stilistische Entwicklung. Mit seiner großen Verehrung für Richard Wagner schloss er sich dem weit verbreiteten französischen „Wagnérisme“ an, reiste mehrfach zu Opernaufführungen nach Deutschland und ließ sich zur Komposition seines einzigen vollendeten Bühnenwerks, *Le Roi Arthus*, inspirieren. Chaussons vielfältiges Œuvre umfasst darüber hinaus Vokalwerke, Konzerte, Orchesterstücke und Kammermusik. Voller Schaffensdrang starb er im Alter von nur 44 Jahren nach einem tragischen Unfall mit dem Fahrrad. Sein Klaviertrio g-Moll op. 3 komponierte er im Spätsommer 1881 – in demselben Jahr, in dem er sein Studium am Conservatoire vorzeitig abgebrochen hatte, weil er beim Prix de Rome, dem begehrten Kompositionswettbewerb des Pariser Conservatoire, gescheitert war. Aus der Impulsivität und Ernsthaftigkeit des ausgedehnten Werkes scheint gleichwohl ein trotziges „Und dennoch“ zu sprechen. Harmonisch macht sich der Einfluss von Wagner bemerkbar, und im Scherzo sind auch gestische Anklänge an Johannes Brahms hörbar. Satztechnisch knüpft Chausson deutlich an César Franck an: Wie dieser arbeitete er hier mit dem Prinzip der zyklisch wiederkehrenden Thematik („thème cyclique“). In der kurzen Introduction des Kopfsatzes wird dieses Thema – eine elegisch schweifende Melodie – von der Violine exponiert. Es erklingt erneut am Ende des expressiven Kopfsatzes, jetzt verzahnt mit dessen beiden thematischen Gestalten, außerdem im dritten Satz und im Finale, in dem auch weitere Themen der vorangegangenen Sätze wieder aufgegriffen und apotheotisch gesteigert werden.

Dr. Susanne Schaal-Gotthardt

Unsere Kammerkonzerte der kommenden Spielzeit

24. Oktober 2013 **VOGLER QUARTETT** und
OLIVER TRIENDL Klavier
Werke von Beethoven,
Schulhoff und Dvořák
14. November 2013 **NICOLA BENEDETTI** Violine
LEONARD ELSCHENBROICH Violoncello
ALEXEI GRNYUK Klavier
Klaviertrios von Arlene Sierra,
Schumann und Rachmaninow
12. Dezember 2013 **ARTEMIS QUARTETT**
Streichquartette von Haydn,
Bartók und Brahms
16. Januar 2014 **ISABELLE FAUST** Violine
ALEXANDER MELNIKOV Klavier
Sonaten und Duos von Hindemith,
Brahms, Franck und Prokofjew
27. Februar 2014 **Sonderkonzert**
SPARK Die klassische Band
Wild Heart – feel the beat
20. März 2014 **DORIC STRING QUARTET**
Streichquartette von Haydn,
Korngold und Schubert
10. April 2014 **TRIO ATANASSOV**
Klaviertrios von Debussy, Schubert
und Hersant
-

**Ausführliche Informationen zum Programm und zum
Abonnement finden Sie in unserer Saisonbroschüre
2013/2014 sowie unter www.museumskonzerte.de**

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Goethestr. 32 60313 Frankfurt/Main

Tel. 069-281465 Fax 069-289443

info@museumskonzerte.de

Qualität ist das beste Argument. Frankfurter Volksbank - Deutschlands beste Regionalbank.



»Die Frankfurter Volksbank
ist das Maß aller Dinge.«
FOCUS MONEY

Börsenstraße 7-11 · 60313 Frankfurt am Main · Tel. 069 2172-0



Frankfurter Volksbank